62nd International Conference
International Commission on Couple and Family Relations (ICCFR)
„CHANGING TIMES: IMPACTS OF TIME ON FAMILY LIFE“

22. – 24. Juni 2015 in Berlin

Report

Zusammenfassung:

Die 62. internationale ICCFR-Konferenz, durchgeführt in einer Kooperation von ICCFR, AGF und dem Wissenschaftszentrum Berlin fand vom 22. - 24. Juni 2015 in Berlin statt. Etwa 120 Expertinnen und Experten aus zahlreichen Staaten diskutierten die Rolle von Zeit für Familien aus den verschiedenen Perspektiven von Politik, Wissenschaft, Beratung und Recht.

Die Konferenz wurde mit einem Empfang beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eröffnet. Die parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks hieß die Teilnehmenden willkommen und hielt die Eröffnungsrede.

Die Veranstaltung setzte sich aus Vorträgen, Arbeitsgruppen und sogenannten Diskussionsgruppen, in denen die Teilnehmenden über ein selbstgewähltes Thema diskutieren, zusammen. Die Keynote-Vorträge hielten Prof. Dr. Jean-Pierre Vanhee aus Belgien, als “Counterpart Discussion” von Lloyd Godson und Grant Howell aus den USA bzw. Großbritannien sowie Prof. Jutta Allmendinger Ph.D. vom Wissenschaftszentrum Berlin.

Die Vorträge, einige Workshoppräsentationen sowie Fotos der Veranstaltung sind auf den Websites der AGF und der ICCFR einsehbar.

Abstract:

The 62nd annual conference of ICCFR which was jointly organised by ICCFR, AGF and WZB Berlin Social Science Center has come to an end. About 120 international experts from several countries discussed the main topic from the different approaches and views of policy, social work, therapy and law. The conference started with an opening reception on behalf of the German Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth. Caren Marks, the Parliamentary State Secretary to the Federal Minister for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth gave the introductory speech.

The conference was composed of keynotes, discussion groups and workshops. The keynotes were held by Prof. Dr. Jean-Pierre Vanhee, Belgium, as a Counterpart Discussion by Lloyd Godson and Grant Howell, USA und Great Britain on 23 and 24 June and by Prof. Jutta Allmendinger Ph.D. from the German WZB on 24 June.

The keynotes and workshop presentations as well as some photo impressions are available on the websites of AGF and ICCFR.

Report und Fotos: Arbeitsgemeinschaft der dt. Familienorganisationen (AGF) e.V.
Kontakt: AGF, Einemstr. 14, 10785 Berlin, +49 (30) 2902825-74, info@ag-familie.de

Programm

Venue Main Conference: WZB Berlin Social Science Center, Reichpietschufer 50, 10785 Berlin
Opening reception: Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth, Glinkastr. 24, 10117 Berlin

Monday, 22 June 2015

05.00pm	Conference Check-In at German Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth
06.00pm	Opening reception on behalf of the German Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth Welcome by Caren Marks, Parliamentary State Secretary to the Federal Minister for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth

Tuesday, 23 June 2015

08.30am - 09.00am	Check-In
09.00am - 10.00am	Keynote: "Tempus fugit - Adults have watches, children have time" Prof. Dr. Jean-Pierre Vanhee, Belgium
10.00am - 10.30am	Coffee break
10.30am - 12.00pm	Discussion Group
12.00pm - 13.00pm	Lunch
01.00pm - 02.30pm	Parallel Workshops: 1. "The Benefits of Time - The Importance of the Post-War Boomers to Families" Convenor & Input: Claire Barnes, USA 2. "24/7 Economy and Challenges for Family Life" Convenors: Jianghong Li, Ph.D./PD Dr. Matthias Pollmann-Schult, Germany 3. "Changes of Immigrant Family Lives in Germany" Convenor & Input: Asligül Aysel, Ph.D., Germany 4. "Putting children and families at the centre by acting earlier" Convenor & Input: Anne Hollonds, Australia
02.30pm - 03.00pm	Coffee break
03.00pm - 04.00pm	Counterpoint discussion: "Changing legal process for changing time" Lloyd Godson und Grant Howell, USA/ Great Britain
04.00pm - 05.30pm	Discussion Group
06.30pm - 09.30pm	Evening reception incl. buffet and boat trip

Wednesday, 24 June 2015

08.30am - 09.00am	Check-In
09.00am - 10.00am	Keynote: "Cut the old pigtails: Towards a new distribution of paid and unpaid time over the life course" Prof. Jutta Allmendinger Ph.D., Germany
10.00am - 10.30am	Coffee break
10.30am - 12.00pm	Discussion Group
12.00pm - 01.00pm	Lunch
01.00pm - 02.30pm	Parallel Workshops: 5. "How do major socio-economic changes such as recession impact on people's relationships, and how can policy respond?" Convenors & Inputs: Dr. Christopher Sherwood/ David Marjoribanks, Great Britain 6. "Work hours, work arrangements, and well-being" Convenors: Dr. Matthias Pollmann-Schult/ Jianghong Li Ph.D., Germany 7. "Family friendly policies and fathers' work-family balance" Convenor & Input: Dr. Janine Bernhardt/ Mareike Bünning/ Dietmar Hobler/ Svenja Pfahl/ Stefan Reuyß, Germany 8. "Childcare and the right to contact and access" Convenor & Input: Melindi van Rooyen, South Africa 9. "German family law on the way to a child focused one - a lawyer's experience" Convenor & Input: Birte Goetz, Germany
02.30pm - 03.00pm	Coffee break
03.00pm - 04.00pm	Project Presentations 1. Anneli Miettinen, Finland: "Integrating service development with research" 2. Juulia Ukkonen, Finland: "E-Health - Challenges and opportunities for families" 3. Charlotte Giese, Germany: "Talking about family: a dialogue through social media" 4. Melike Çınar, Germany: "Providing Accompaniment Instead of Guidance – Elternchance ist Kinderchance"
04.00pm - 04.30pm	Recap and end of the main conference
Followed by	Berlin Wall tour

Following the main conference as Follow-up events on 25 June:

- AGF European Expert meeting on "Quality Child Care"
- Visit of "tam. Interkulturelles Familienzentrum", an intercultural family center in Berlin, Kreuzberg

Der Aufbau der 62. ICCFR Konferenz in Berlin

Die Konferenz hat großen Wert auf dialogisches Arbeiten und intensive Interaktion gelegt und daher verschiedene Formate integriert. So waren Grundbestandteile der Konferenz: Keynote-Vorträge, Diskussionsgruppen und Workshops. Ein Eröffnungsempfang sowie ein gemeinsames Abendessen auf einer Schifffahrt über die Spree und einem Besuch der Berliner Mauergedenkstätte rahmten das Programm der Hauptkonferenz ein.

Eröffnungsempfang am Montag, 22. Juni 2015

Die Konferenz wurde mit einem Empfang beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eröffnet. Die parlamentarische Staatssekretärin Caren Marks hieß die Teilnehmenden willkommen und hielt die Eröffnungsrede. Sie gab den internationalen Teilnehmenden einen Überblick über die aktuellen Prioritäten der deutschen Familienpolitik, die das Ministerium unter dem Stichwort „Partnerschaftlichkeit" durchführt, wie zum Beispiel das gerade aktuell eingeführte Elterngeld plus. Zudem stellte sie weitere Aktivitäten des Ministeriums hinsichtlich des Themas Familie und Zeit vor.

Sven Iversen, Geschäftsführer der AGF, Anne Berger und Dr. Insa Schöningh, Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der ICCFR begrüßten die Teilnehmenden, eröffneten die Konferenz. Sie gaben einen Überblick über den Ablauf der folgenden Tage, bevor die Teilnehmenden am Abend für einen erstes Kennenlernen und einen informellen Austausch von Gedanken zusammen kamen.

Hauptkonferenz am Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juni 2015

Keynotes

Prof. Dr. Jean-Pierre Vanhee aus Belgien gab den inhaltlichen Auftakt in die Konferenz. Seine Keynote: "Tempus fugit - Adults have watches, children have time" war gleichzeitig eine philosophische wie praktische Annäherung an den Zeitbegriff im Entwicklungsverlauf der Menschheit und an die unterschiedliche Wahrnehmung von Zeit bei Kindern und Erwachsenen. Die Verbindung von Philosophie und Alltagserleben der Familien führte zu interessanten Ideen, etwa dem Gedankenexperiment, einen Anspruch auf elf„gregorianische Fehltage" für Eltern einzuführen. Der Vortrag machte deutlich, dass auch die scheinbar exakte und objektiv messbare Zeit immer wieder neu interpretiert und definiert wurde und daher, wenn auch nicht völlig frei, so doch in einigem Umfang auch von uns Menschen beeinflusst werden kann. Untermalt mit zahlreichen kurzen Einspielfilmen und angereichert mit anschaulichen Anekdoten war der Vortrag ein kurzweiliger Einstieg in das Thema, der die Aufmerksamkeit für zahlreiche Aspekte des Themas schärfte.

Lloyd Godson und **Grant Howell** sind renommierte Anwälte aus den USA bzw. Großbritannien. Sie hielten ihre Keynote mit dem Titel "Changing legal process for changing time" als sogenannte "Counterpart Discussion", in der sie sich die Bälle zu unterschiedlichen Gesichtspunkten des jeweiligen Familienrechtssystems zuspielten. Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen als langjährige Anwälte gingen sie insbesondere auf die Fragen ein, 1. welche Möglichkeiten im Rechtsprozess bestehen, den Familien beizustehen bevor es zu einer Scheidung kommt, 2. welche Möglichkeiten es in den Systemen gibt, Familien während des Scheidungsprozesses zu unterstützen, um überflüssige Kosten und zeitlichen Aufwand zu vermeiden sowie 3. Ob und welche Art von sozialer Ungleicheit systematisch im Scheidungsprozess angelegt ist.

Anhand dieser Fragestellungen erhielten die Teilnehmenden einen intensiven Einblick in die Entwicklungen und Tendenzen der Familienrechtssysteme in den USA und Großbritannien, ebenso wie in die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der Eheschließungen und Scheidungen in den beiden Staaten.

Prof. Jutta Allmendinger Ph.D. vom Wissenschaftszentrum Berlin ging in ihrer Keynote "Cut the old pigtails: Towards a new distribution of paid and unpaid time over the life course" vor allem auf die Auswirkungen ein, die sich vor dem Hintergrund des demografischen Wandels für die Familien ergeben. Sie ging vor allem darauf ein, wie sich bezahlte und unbezahlte Arbeit über den Lebensverlauf zukünftig verteilen müssten und die Änderungen, die sich für eine Verteilung der Arbeit zwischen Männern und Frauen daraus ergeben. Dabei ginge es nicht darum, die

Dauer der Erwerbsarbeit insgesamt zu erhöhen, sondern sie anders über den Lebensverlauf zu verteilen. So könnte sich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerade für die Personen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren leichter gestalten. Dafür sei es jedoch nötig, flexiblere Übergänge in die Rente zu finden – ohne dass alle immer länger arbeiten. Zudem betonte sie, dass die klassische Aufteilung von Arbeit zwischen Männern und Frauen derzeit an ihre grenzen stößt und sich neue Wege finden müssen, in denen Erwerbsarbeit und Hausarbeit gleichmäßiger zwischen Männern und Frauen aufgeteilt wird. Auch diese Aufteilung von Arbeitszeit müsse man über den kompletten Lebensverlauf sehen.

Diskussion in „Diskussionsgruppen"

Das Zusammenkommen in sogenannten „Diskussionsgruppen" ist eine Besonderheit bei den ICCFR Konferenzen. Dies findet jeweils im Nachgang der Keynote-Vorträge statt, Sie haben jedoch kein vorgegebenes Thema, das diskutiert werden soll. Das Thema bestimmen die Teilnehmenden selbst In der Regel ist es angelehnt an den gerade zuvor gehörten Vortrag, dies muss jedoch nicht der Fall sein – ggf. wird eine in der Pause angesprochene Frage im Rahmen der Diskussionsgruppe weiter diskutiert. Eine Moderation unterstützt die Teilnehmenden und sorgt dafür, dass alle Teilnehmenden zu Wort kommen.

Damit die Diskussionen möglichst vielfältig sind und viele Perspektiven beinhalten, werden die Diskussionsgruppen im Vorfeld der Veranstaltung von den Organisatoren zusammengestellt. Dabei wird versucht, hinsichtlich der Herkunftsländer und der Profession eine möglichst heterogene Zusammenstellung zu erreichen.

Am Dienstag und Mittwoch fanden insgesamt drei Mal jeweils fünf parallele Diskussionsgruppen statt.

Arbeiten in Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen sind das dritte Element der inhaltlichen Arbeit der Hauptkonferenz. Sie basieren auf den zahlreich eingegangenen Vorschlägen, zu denen durch einen Open Call im Vorfeld der Veranstaltung aufgerufen wurde. Gemeinsam entschieden sich die Kooperationspartner dazu, insgesamt neun Workshops anzubieten. Davon fanden vier am Dienstag und fünf am Mittwoch statt.

Workshops am Dienstag:

1. "The Benefits of Time - The Importance of the Post-War Boomers to Families"

Der Workshop wurde geleitet von Claire Barnes aus den USA. Er beschäftigte sich vor allem mit den Nachkriegs „Baby-Boomern". Herausgearbeitet wurde die Rolle der nunmehr älteren Generation und die Bedeutung, die sie für die heutige Gesellschaft, aber auch das Familienleben ihrer Nachkommen haben. Ein wichtiges Stichwort in diesem Zusammenhang war das lebenslange Lernen, um das den Personen inneliegende Potential für sich selbst und für deren Familie nutzbar zu machen. In diesem Zusammenhang stellte Claire Barnes das 'Osher Lifelong Learning Institutes' (OLLI) und dessen Ansätze vor.

2. "24/7 Economy and Challenges for Family Life"

Jianghong Li und Matthias Pollmann-Schult vom Wissenschaftszentrum Berlin hatten zu diesem Workshop eingeladen um gemeinsam zu diskutieren, was es für Familien bedeutet, dass die Gesellschaft zunehmend in einer 24/7-Öknomie lebt. Der Workshop thematisierte die zu vermutenden Folgen für das Familienleben und das Well-being von Kindern und Familien. Dazu waren als Inputgeber/innen weitere renommierte Wissenschaftler/innen aus unterschiedlichen Staaten eingeladen:

- Anna Rönkä, University of Jyväskylä (Finnland): Managing family diversity and unpredictable changes: the challenges of managers in a 24h economy
- Wen-Jui Han (New York University and NYU-ECNU Institute for Social Development at NYU Shanghai): Parental Work Schedules and Children's Well-Being: The case in Shanghai, China
- Till Kaiser (Wissenschaftszentrum Berlin): The impact of parental non-standard work schedules on children's social and emotional wellbeing in Germany

3. "Changes of Immigrant Family Lives in Germany"

Der Workshop wurde geleitet von Asligül Aysel, Ruhr Museum. Er beschäftigte sich mit den Lebenswelten von türkischstämmigen Familien in Duisburg und Fragen von Bildungsaufstieg, intergenerationellen Wertkonflikten und (fehlender) gesellschaftlicher Anerkennung. Nachdem die erste Gastarbeitergeneration in Deutschland eine wirtschaftliche Verbesserung ihrer Familie erfahren hat (jedoch mit niedrigen Löhnen im „Arbeitermilieu"), wünscht sie sich für ihre Kinder oft einen gesellschaftlichen Aufstieg durch Bildung. Die zweite Generation verspürt dementsprechend viel Druck von den Eltern, und absolviert auch häufig eine erfolgreiche Bildungskarriere – die soziale Anerkennung in Deutschland bleibt ihnen aber aufgrund von Diskriminierung häufig verwehrt. Die Teilnehmenden entwickelten im Workshop Ideen, wie einerseits soziale Anerkennung verbessert werden und andererseits Wertkonflikte und überhöhte Erwartungen innerhalb von türkischstämmigen Familien angegangen werden könnten.

4. "Putting children and families at the centre by acting earlier"

Die Australierin Anne Hollonds hatte zu dem Workshop eingeladen, der Prävention in der Familienberatung in den Vordergrund rückte. Dazu schilderte sie die Situation in Australien und die dortigen Ansätze, Familien und insbesondere benachteiligte Familien und Kinder zu erreichen. Dort würde aktuell versucht, das skandinavische Konzept der Prävention zu übernehmen, wobei die politische Attraktivität des Ansatzes eher gering sei. Daher würde versucht, vorhandene Angebote besser zu verzahnen und aus einer Hand anzubieten. Anne Hollands betonte, dass auch in Australien die Kluft zwischen benachteiligten und begünstigen Kindern mit zunehmendem Alter der Kinder wächst und nicht durch die Schule ausgeglichen werden kann. Sie betonte, dass in ihrer Arbeit sowohl das Kind als auch die Eltern angesprochen werden müssten. Bei letzteren stünde das Empowerment im Vordergrund, nicht eine Schuldzuweisung. Ziel sei, bei Eltern und Kindern die Entwicklung mentaler und sozialer Fähigkeiten, nicht die „Einflößung" von Bildung. Handlungsbedarf sah sie hinsichtlich der Evaluation der bisher angewandten Maßnahmen, bei der personellen Situation sowie bei der Implementierung und Zusammenarbeit verschiedener Dienstleistungen und Berufsfelder. Als ein positives Beispiel nannte sie das Konzept des „Willkommenspakets" für Babys, das für alle Familien eine Erstausstattung enthält und als Türöffner zu den Familien wirkt.

Workshops am Mittwoch:

5. "How do major socio-economic changes such as recession impact on people's relationships, and how can policy respond?"

Christopher Sherwood und David Marjoribanks aus Großbritannien diskutierten mit den Teilnehmenden ihres Workshops den Einfluss von ökonomischen Veränderungen und Rezessionen auf Familien und Beziehungen. Grundlage für die Diskussion waren die Ergebnisse, die ihr Institut „Relate" in ihren Studien zu „Relationships, Recession and Recovery" hervorgebracht haben. Diese lassen einen engen Zusammenhang zwischen der letzten Rezession (z.B. durch die Zunahme von Niedriglohn und Arbeitslosigkeit) und den Beziehungen in den Familien vermuten. Zum zweiten diskutierten die Teilnehmenden den Einfluss der zunehmenden selbstständigen und freiberuflichen Erwerbsarbeit auf innerfamilialen Beziehungen. Während auf der einen Seite Freiberuflichkeit gute Voraussetzungen für ein familienfreundliches Arbeiten mitzubringen scheint, bedeutet es auf der anderen Seite oftmals auch lange und untypische Arbeitszeiten. Die Teilnehmenden diskutierten, welche Maßnahmen die Politik ziehen müsste, um die familialen Beziehungen zu stärken, um ein Bollwerk gegen den ökonomischen Druck zu entwickeln.

6. "Work hours, work arrangements, and well-being"

Matthias Pollmann-Schult und Jianghong Li vom Wissenschaftszentrum Berlin haben vier weitere internationale Wissenschaftler/innen eingeladen, um die Frage nach dem Zusammenhang von Arbeitswelt und dem Well being von Familien von mehreren Perspektiven zu beleuchten. Im Vordergrund standen aktuelle Untersuchungen aus Deutschland und Australien hinsichtlich der Frage, welche Auswirkungen lange Arbeitszeiten auf das Familienleben haben:

- Lyndall Strazdins von der Australian National University beschäftigte sich vor allem mit der Frage, wie die Sichtweise von Kindern auf die Arbeit ihrer Väter ist. Vor dem Hintergrund, dass in Australien Väter dazu tendieren, sehr lange zu arbeiten, berichteten die Kinder von den daraus resultierenden Konflikten zum Familienleben. Vorgestellt wurden die Ergebnisse von Befragungen von 10-12 –jährigen Kindern.
- Michael Feldhaus von der Universität Oldenburg stellte die Arbeitswege und deren Einfluss auf das Familienleben und die Eltern-Kind-Beziehungen in den Vordergrund. Er stellte fest, dass es zwar einen negativen Einfluss gibt, dieser sich jedoch auf Frauen beschränkt, insbesondere dann, wenn mehr als ein Kind im Haushalt lebt. Gleiches gilt für die Paarbeziehung, jedoch scheint es dadurch keine Zunahme an Konflikten oder Reduzierung der Bindung zum Kind zu geben
- Michael Dockery von der Curtin University in Australien stellte Ergebnisse einer Untersuchung vor, die den Zusammenhang von Familienleben und Heimarbeit in den Fokus nahm.
- Garth Kendall, ebenfalls von der Curtin University untersuchte den Zusammenhang von Montagearbeiter und deren mentalen Gesundheit vor allem während der Schwangerschaft der Partnerin.

7. "Family friendly policies and fathers' work-family balance"

Die Teilnehmenden des Workshops von Janine Bernhardt (WZB), Mareike Bünning (WZB), Dietmar Hobler (Sowitra Consulting), Svenja Pfahl (Sowitra Consulting), Stefan Reuyß (Sowitra Consulting) diskutierten Lösungsmöglichkeiten, wie vor allem Väter zukünftig Familie und Arbeitsleben besser miteinander vereinbaren können. Für sie würde Vereinbarkeit vor allem dadurch erschwert, weil sie sich im Dilemma widerfinden, mehr Zeit mit ihrer Familie verbringen zu wollen und sich gleichzeitig für das Haushalteinkommen verantwortlich sehen, weshalb sie Nachteile im Berufsleben vermeiden möchten. Aus der Perspektive von Wissenschaftler/innen und Organisationsberater/innen wurden unterschiedliche Maßnahmen vorgestellt, dieses Dilemma aufzulösen und mit den Teilnehmenden in Kleingruppen diskutiert.

8. "Childcare and the right to contact and access"

Die südafrikanische Familienberaterin Melindi van Rooyen hob in ihrem Workshop die Bedeutung hervor, die Kinderbetreuung sowie das Recht des Kindes auf Kontakt mit ihren Eltern, auch wenn diese getrennt sind, haben.

Sie erläuterte den Stress, der für Kinder bei einer Trennung der Eltern entsteht und betonte, dass gerade dies der Moment sei, in dem das Kind die meisten emotionalen Bedürfnisse hat – jedoch die Eltern in der Situation selbst am wenigsten gut in der Lage sind, diesen Bedürfnissen angemessen zu begegnen. Die Teilnehmenden diskutierten anhand von Fallbeispielen Wege und Methoden, die genutzt werden können, um Eltern und Kindern in dieser Situation zu unterstützen.

9. "German family law on the way to a child focused one - a lawyer's experience"

In dem Workshop von der Rechtsanwältin Birte Goetz aus Deutschland wurden die unterschiedlichen Entwicklungen der Rechtssysteme hinsichtlich des Kindes verglichen und diskutiert. Ausgangspunkt der Diskussionen war die Präsentation von Birte Goetz über das deutsche System, an dem vor allem die Entwicklungen des amerikanischen Rechtssystems zum Vergleich herangezogen werden konnten.

Birte Goetz hob hervor, und die amerikanischen Kolleg/innen bestätigten eine ähnliche Entwicklung in den USA, dass sich in den letzten Jahren das Rechtssystem insgesamt deutlich stärker dem Kind zugewandt hat. Ziel sei es nun stärker, dem Kind den Zugang zu beiden Elternteilen auch nach einer Trennung zu ermöglichen. Insofern seien die Interessen des Kindes stärker in den Vordergrund gerückt. Diskutiert wurde anhand von Fallstudien unter anderem, welche Methoden in den verschiedenen Staaten versucht werden, die Interessen des Kindes vor Gericht zu vertreten.

Weitere Bestandteile der Konferenz

Zum Abschluss der Konferenz berichtete Challil Nivedita aus Indien über die aktuelle Situation der Familien in Nepal und ihre Eindrücke, die sie dort vor dem Hintergrund der schweren Erdbeben von April und Mai 2015 in den letzten Monaten als Vor-Ort-Helferin erlebt hat.

Im Rahmen „Project Presentation" wurden Good-Practice-Projekte" aus Finnland und Deutschland präsentiert.

So berichteten Anneli Miettinen und Juulia Ukkonen aus Finnland, wie dort Beratungsleistungen und Wissenschaft hinsichtlich E-Health und dessen Potentiale für Familien integriert werden:

Anneli Miettinen, Finland: “Integrating service development with research”.
Juulia Ukkonen, Finland: “E-Health - Challenges and opportunities for families”.

Dr. Charlotte Giese vom Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes stellte die Social Media Aktivitäten des Projekt „Wertebildung in Familien“ als Beispiel vor, wie Familien über digitale Medien erreicht werden können: “Talking about family: a dialogue through social media”.

Melike Çınar von der deutschen Arbeiterwohlfahrt (AWO) präsentierte das Projekt „Elternchance ist Kinderchance“ und gab einen Überblick, wie darin Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter Eltern im Familienalltag, vor allem hinsichtlich der Bildungsentscheidungen und der frühen Förderung ihrer Kinder, als Vertrauenspersonen beistehen: “Providing Accompaniment Instead of Guidance – Elternchance ist Kinderchance“.

Weitere Impressionen der Veranstaltung: